

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Anzahl von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk., monatlich 55 Pf.  
Eingehende Anz. 10 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strampelwicker Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dabier; in Wolfenbürgel bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Verantwortlicher Hr. 9. Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Pichtenstein-Callenberg und in den Ortsteilen der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.

Nr. 275.

Donnerstag, den 26. November

1908.

Witterungsbericht, aufgenommen am 25. November, Nachm. 3 Uhr.  
Barometerstand 764 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 6,5° C. (Morgens 8 Uhr + 3° C. Tiefste Nachttemperatur + 1,0° C.) Feuchtigkeit der Luft nach Lambrechts Polymeter 71%. Taupunkt + 1,0° C. Windrichtung: Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 2,0 mm.  
Daher Witterungsansichten für den 26. November: Wolkiges bis halbheiteres Wetter, Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Freitag, den 27. November 1908, Vorm. 11 Uhr  
sollen im Mühl'schen Gasthause zu Ziegelheim, anderwärts gepfändet, 10 m blauer Cheviot-Kleiderstoff, 18 m schwarzer Krepp-Kleiderstoff, 20 m blauer Jacquard-Kleiderstoff und 8 m dunkelroter Kleiderstoff meistbietend gegen

Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Waldenburg, den 24. November 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Waldenburg, 25. November 1908.

Die deutsche Industrie, soweit sie an der Förderung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein großes Interesse hat, versteht heute den Jubel, der in den Kreisen der amerikanischen Groß-Spekulanten und Gewerbetreibenden über die Wahl des Herrn Taft zum Präsidenten der Vereinigten Staaten herrscht. Was Präsident Roosevelt nicht durchzuführen vermochte, nämlich ein Heruntersetzen der nordamerikanischen Zölle zu halbwegs normalen Stufen, das wird sein Freund und Nachfolger Taft überhaupt nicht versuchen. Der neue Präsident weiß, daß er mit einem solchen Vorgehen nichts Anderes erreichen würde, als seine Popularität auf's Schwerste zu schädigen, und darum läßt er's. Der Herrscher im großen und „freien“ Lande jenseits des Ozeans bleibt nach wie vor der Dollar; erst kommen die Geschäfts-Interessen drüben, dann kommen sie nochmals, und dann kommt die internationale Rücksichtnahme noch immer nicht. Das ist praktisch und amerikanisch zugleich!

Eine allbekannte Tatsache ist es, daß eine ganze Reihe von deutschen Ausfuhr-Industrien unter dem Druck der hohen amerikanischen Zölle außerordentlich gelitten haben. Der Absatz ist schwer beeinträchtigt, viele Arbeiter für das nordamerikanische Geschäft haben entlassen werden müssen. Die Bemühungen der Reichsregierung, zu einem neuen und feilen Handelsvertrage zu kommen, waren vergeblich; es ist noch nicht einmal erreicht, daß Amerika für bestimmte Waren nicht höhere Zölle, als Deutschland erhebt. Geringere sind mancherlei Fabrikate, die früher aus Europa bezogen wurden, jetzt drüben hergestellt, und diese Tatsache hat weiterhin zur Verminderung des Exports beigetragen. Bei dem nordamerikanischen Geschäft ist also der Verdienst oft dünn gefät, und gerade keine Seide dabei zu spinnen.

Unter dem neuen Präsidenten werden diese Verhältnisse mühen nicht besser werden; wir müssen schon hoffen, daß sie sich nicht noch mehr verschlimmern. Wäre unsere Industrie nicht so zähe, in der Spezialisierung nicht so hervorragend tüchtig, es würde noch weit ernster aussehen; daß bei uns der Wunsch besteht, die deutsche Industrie möchte in Amerika mit demselben Zoll-Maße gemessen werden, wie die amerikanische in Deutschland, ist doch nur berechtigt. Wir empfehlen keinen Zollkrieg, um zu diesem Ziele zu gelangen; auf ein Wachstum der internationalen handelspolitischen Rücksichtnahme müssen wir in Washington aber doch hinstreben.

Wie gern im Auslande jede Gelegenheit benützt wird, die deutsche Politik zu verdächtigen, das wissen wir. Die Vereinigten Staaten und Deutschland haben nicht geringe gemeinsame Interessen in der Welt-Politik, keine solchen aber, die einander unumstößlich widersprechen müssen. Daran ist zu denken, und mit Besonnenheit ist der Weg zu verfolgen, der zu einem immer deutlicheren Erkennen dieser gemeinsamen Interessen führt. Abgesehen von einzelnen Heißspornen dürften auch die amerikanischen Politiker kaum der Ueberzeugung huldigen, daß Deutschland immer und ewig mit derjenigen Zollpolitik einverstanden sein muß, die billige fremde Wünsche überhaupt nicht beachtet. Wie schon oben erwähnt, wird Herr Taft vor der Hand ja Alles beim Alten lassen, um seine schwerreichen Bundesgenossen nicht vor den Kopf zu stoßen. Aber es wird nicht gehen, die Schraube immer mehr anzuziehen oder sie so scharf, wie bisher, angezogen zu lassen. Die europäische Industrie soll von Amerika Anregung zu Blüte und Aufschwung erhalten; aber tatsächlich erschweren die überaus hohen Zölle in der Union die Verwirklichung einer Anregung. Für immer kann nicht allein Amerika der Praxis huldigen, während für Europa nur die Theorie gelten soll.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sich erkältet. Der Monarch hütet vorsichtshalber das Bett, trotzdem sein Befinden keinen Anlaß zu Besorgnissen gibt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet Angaben über Reisepläne des Kaisers für das kommende Frühjahr als erfunden.

Der Kaiser hat in der Potsdamer Audienz vom 17. d. dem Reichskanzler eine schriftliche Erklärung in die Hand gelegt. Enthält das kaiserliche Schriftstück mehr, als der „Reichsanzeiger“ seiner Zeit mitteilte, so ist die offizielle Bekanntheit des Dokuments allerdings dringend geboten. Die nach Erledigung der ersten Lesung der Reichsfinanzreform im Reichstage vorzunehmenden Verhandlungen werden dem Fürsten Bülow ja Gelegenheit zu Eröffnungen hierüber und über manches andre bieten.

Das gefälschte Kaiserinterdium der Newyorker „World“ ist von keinem anständigen amerikanischen Blatte als bare Münze weitergegeben und von dem Journalisten Hale, der mit unserm Kaiser gelegentlich der jüngsten Nordlandsreise des Monarchen eine Unterredung hatte, in einem Dementi, das die „World“ des niedrigsten Betruges beschuldigt, zurückgewiesen worden. Auch von amtlicher deutscher Seite wurde der Bericht der Newyorker „World“ als eine von Anfang bis zu Ende haltlose Erfindung bezeichnet.

Ueber die auswärtige Politik hat sich der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wächter dem Berliner Korrespondenten des Pariser „Matin“ gegenüber ausgesprochen. Der Staatsmann erklärte den Zwischenfall von Casablanca für vollständig beendet. Die französische Presse habe den Fall anscheinend recht tragisch genommen, während ihn die öffentliche Meinung Deutschlands niemals als eine Angelegenheit betrachtete, die schwere Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Deutschland hat in dem ganzen Marokkohandel niemals eine aggressive Politik getrieben, auch kein Doppelspiel mit Mulay Hafid, dessen Anerkennung seitens der Mächte die beste Garantie für die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Marokko bildete.

Der Schiedsvertrag wegen der Vorfälle in Casablanca ist am Dienstag im Auswärtigen Amt durch den stellvertretenden Staatssekretär v. Riederlen-Wächter und den französischen Volschaffter Cambon gezeichnet worden. Das Schiedsgericht setzt sich aus fünf Schiedsrichtern zusammen, die unter den Mitgliedern des Ständigen Schiedshofes im Haag gewählt werden. Jede Regierung wird so bald wie möglich und spätestens innerhalb zweier Wochen, gerechnet vom Tage der Unterzeichnung dieses Schiedsvertrags, zwei Schiedsrichter wählen, von denen nur einer ihr Staatsangehöriger sein darf. Die so ernannten vier Schiedsrichter werden innerhalb zweier Wochen, nachdem ihnen ihre Ernennung bekannt gegeben worden ist, einen Obmann wählen. Das Schiedsgericht wird am 1. Mai 1909 im Haag zusammentreten und sofort zur Unternehmung des Streifalls schreiten. Jede Partei wird durch einen besonderen Agenten vertreten, der die Aufgabe hat, zwischen ihr und dem Gericht als Mittelsperson zu dienen.

Ueber Deutschland auf der Brüsseler Weltausstellung machte Reichskommissar Albert in der 13. Generalversammlung des Bundes der Industriellen Mitteilung. Es wird ein deutsches Haus errichtet werden. Im ganzen stehen 2700 Quadratmeter zur Verfügung. Zu der deutschen Ausstellung werden auch Lenkbalkons und Schnellbahnen zu sehen sein.

Der Weihnachtshirtentbrief des preussischen Episkopats ruft zum Kampfe gegen die Unfruchtbarkeit auf und bezeichnet

die Verfechter der Lehre, wonach die Jugend möglichst frühzeitig über geschlechtliche Dinge aufgeklärt werden soll, als falsche Propheten.

Die preussischen Eisenbahn-Einnahmen, die früher so brillierten, sind in dem Zeitraum April-Oktober hinter dem Anschlag um 34 1/2 Millionen Mk. zurückgeblieben. Beachtenswert ist, daß der ganze Rückgang bisher auf den Güterverkehr entfällt, der gegen das Vorjahr 25 Millionen weniger eingebracht hat, während die Einnahme aus dem Personenverkehr um 14 Millionen Mk. gestiegen ist, trotz der schlechten Zeit.

Die Wirtschaftslage in Deutsch-Südwestafrika entwickelt sich trotz der Zurückziehung der Truppen günstig. Im ersten Halbjahr 1908 ist nicht nur die Ausfuhr, sondern auch die Einfuhr gewachsen. Das spricht für eine günstige Entwicklung des Farmlebens und bietet gute Aussichten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Außer der Universität wurde auch die Technische Hochschule in Wien geschlossen. Der Rektor der Universität hat eine Rundgebung erlassen, worin er seiner Empörung über die brutalen Gewaltakte am Sonntag Ausdruck gibt und die schärfsten Disziplinarmittel androht. In der Universitätsaula fand ein gerichtlicher Augenschein statt.

#### Franzreich.

Der französischen Kammer ist eine Vorlage zugegangen, die eine Vermehrung der vierzig vorhandenen Artillerieregimenter auf 64 und der 506 vorhandenen auf 634 Batterien vorsieht.

#### England.

Die englische Kriegspartei hat im Oberhause einen bemerkenswerten Erfolg erzielt, indem dieses die Resolution des Lord Roberts, in der für England mit Rücksicht auf einen möglichen Angriffskrieg von Seiten Deutschlands ein stärkeres Landheer gefordert wird, mit 74 gegen 32 Stimmen annahm. Die englische Regierung ließ durch den Kolonialminister Carl of Crewe erklären, daß sie die Erörterung des Antrages Roberts, durch die in erster Zeit ernste Mißverständnisse hervorgerufen werden könnten, mißbillige und bei ihrer Aufsicht verharre, daß England seinen wirksamsten Schutz in seiner Streitmacht zur See zu erblicken habe. Dem stimmt, so fügte der Kolonialminister noch hinzu, die Regierung bei, daß England ein Heeratsheer haben müsse, das stark und organisiert genug sei, um einen Ueberfall abzuweisen, eine Panik zu verhindern und den Feind zu zwingen, in solcher Macht zu kommen, daß sich für ihn bedeutende Schwierigkeiten ergäben. Weiter sagte der Minister: Der Generalstab arbeitet Pläne aus, die es England ermöglichen sollen, zu jeder beliebigen Zeit an jedem beliebigen Ort die größtmögliche Truppenmacht zu werfen, wenn dies erforderlich ist. Die Unterhaltung eines Heeres von einer Million Mann, wie es Lord Roberts verlangt, würde eine jährliche Erhöhung der Heereserfordernisse von 400 Millionen Mark bedeuten. Der Vorschlag des Lord Roberts wird also auch im Unterhause keine Mehrheit finden. Er ist aber im hohen Maße charakteristisch für die in England weit verbreitete Veressenheit, daß Deutschland einen Angriffskrieg gegen England plane. Von hohem Interesse war es auch, zu vernehmen, wie eingehend Lord Roberts, der bekannte Oberbefehlshaber im Burenkriege, die militärischen und Eisenbahntransport-Verhältnisse Deutschlands studiert hatte, und wie er aus allen deutschen Maßnahmen die Kriegslust gegen England witterte.

#### Aus dem Mundentale.

Waldenburg, 25. November. Dem Gewerbeverein hier selbst ist durch den hiesigen Stadtrat eine Verordnung